

berige Zollpolitik, welche die von Niemandem geleugnete Verarmung des Landes nach sich zog, weiter verfolgen, dann werden wir der Concurrenz, welche Amerika und Rußland uns auf den Weltreidplätzen Europas machen, erliegen müssen. Nur eine selbstständige Zollpolitik wird die wahren Interessen Ungarns schützen können.

Die vortheilhaftesten Folgen des separaten Zollgebietes, welche der Abgeordnete Raug gar nicht bestrich, würden sich in Form eines Einkommens von nahezu 40 Millionen zeigen, welche es ermöglichen könnten, unsere zu schweren Steuern zu erleichtern. Die Einwendung, daß die Schutzzölle den Consumenten eine neue Steuer auferlegen würden, sei in gewisser Beziehung richtig, aber auch jetzt stehen wir unter einem Schutzsystem, nur daß jetzt unsere Mehrausgaben nicht unserer, sondern der österreichischen Industrie zugute kommen. Es sind sehr viele im Lande, welche gern die neue Steuer ertragen, wenn sie wissen, daß dadurch die heimische Industrie zur Blüthe gelangt. (Lebhafte Zustimmung von einigen Banken des Centrum.)

Referent Wörz Wahrman: Als Referent läge ihm wohl die Pflicht ob, auf die während der General-Debatte vorgebrachten Bemerkungen zu reflectiren, aber während der dreitägigen Debatte wurde kaum eine Bemerkung gegen das in Verbindung befindliche Budget vorgebracht, mit Ausnahme der von Johann Simonpi beantragten Modification betreffs der Staatsgüter, worauf Redner bei der Verhandlung des genannten Titels antwortete. Die letzten Tage brachten zwar geistvolle Vorlesungen, gelehrte Reflexionen, aber dieselben befaßten sich nicht mit dem vorliegenden Budget und Redner ist nicht berechtigt, sich über die ventilirten Fragen auszusprechen, weil dieselben nicht im Finanzausschusse verhandelt wurden, da der Ausschuss vom Hause nicht mit Erörterung dieser Fragen, sondern mit der Vorbereitung des Budgets betraut wurde. (Lebhafte Zustimmung im Centrum.)

In seiner Eigenschaft als Abgeordneter werde Redner seine Ansicht über die wichtige Frage dann darlegen, wenn die Regierung ihre diesbezüglichen Vorlesungen mache, wenn die Frage auf der Tagesordnung stehen und die Reden auch praktischen Erfolg haben werden. Jetzt empfiehlt er das vorliegende Budget zur Annahme. (Lebhafte Zustimmung im Centrum.)

Präsident Ghyczy: Nachdem der interessante Ideenaustausch zu Ende ist (Heiterkeit), beginnt die Verhandlung der einzelnen Titel. Das Präsidium übernimmt Vicepräsident Josef Banc.

Es wird hierauf nach kurzer Discussion Titel I. „Centralleitung“ nach dem Antrage des Finanzausschusses mit 287,887 fl. votirt. Für „Industrie- und Handelszölle“ sind 35,000 fl. eingestellt.

Ernst Simonpi hält diese Summe für überflüssig, da man damit Sinecuren schafft, nichts Anderes.

Handelsminister Simonpi weist auf die Wichtigkeit der Haus-Industrie in Ungarn hin, für deren Hebung 5000 fl. eingestellt sind, welche anfangs vom Staate unterstützt werden muß.

Edmund Steinaer hält die für Industrie- und Handelszölle eingestellte Summe für viel zu gering, da man, um die Concurrenz auf industriellen Gebiete bekämpfen zu können, für den gewerblichen Unterricht Sorge tragen müsse. Er beantragt, unter diesem Titel 70,000 fl. zu votiren und den Minister zu beauftragen, beim nächsten Budget gleichzeitig einen Plan für die Einführung des gewerblichen Unterrichts einzubringen.

Geza Mocsary beantragt die für die Hebung der Haus-Industrie eingestellten 5000 fl. auf 10,000 fl. zu erhöhen.

Referent Wahrman anerkennt selbst die Wichtigkeit der von den Vorrednern berührten Interessen, doch müsse diesmal der finanzielle Standpunkt vorwiegen. Er hielt es für einen verfehlten Schritt, wenn wieder im Laufe der Verhandlung incidentaliter das Präliminare überschritten würde. Er empfiehlt den Antrag des Finanzausschusses zur Annahme.

Nach einigen kurzen Bemerkungen des Handelsministers Simonpi wird der Titel laut Antrag des Finanzausschusses acceptirt.

Ungarn.

Hermannstadt, 5. December. Ueber die Audienz der Deputationen aus Hermannstadt, Mediasch, Bistritz und Keskich bei Seiner Majestät tragen wir ergänzungsweise Folgendes nach:

Die Ansprache bei Ueberreichung der Petition hielt Franz Debert. Seine Majestät geruhte hierauf das überreichte Gesuch huldvoll entgegenzunehmen und zu erwidern: Seine Majestät werde die berührte Angelegenheit in Verhandlung nehmen lassen und auch in höchsteigene Erwägung ziehen. Es könne aber dabei das Eine nicht außer Acht gelassen werden: daß die territoriale Abgrenzung auf eine der Zeit entsprechende Verwaltung Rücksicht zu nehmen haben werde; deshalb könne Sr. Majestät in dieser Richtung kein Versprechen geben. Das vorgelegte Gesuch und die Sache der Bittsteller wolle Seine Majestät indes jedenfalls im Auge behalten.

Hierauf geruhte Seine Majestät die einzelnen Mitglieder der Deputation sich vorstellen zu lassen, an jedes Mitglied einige huldvolle Worte und Fragen zu richten und sodann die Deputation zu entlassen.

Budapest, 3. December. Der „Pester Lloyd“ widerlegt die Anschauung der „Neuen Freien Presse“, daß die Gemeinsamkeit der Zoll-Einnahmen bis Ende 1877 zu wahren hat, weil das Quotengefäß erst

seiner Regierungszeit seine politischen Ueberzeugungen. Während seiner letzten Regierungszeit waren die Kerker des Tower sämmtlich mit gelehrten Geistlichen überfüllt, welche angeklagt waren, Anhänger der Reformation zu sein. Unter der Regierungszeit der katholischen Maria überförmte die beiden Schöffe im Tower wieder das Blut der Religionsmartyrer. Crommer, Ridley und Latimer sind aber nicht im Tower, sondern in Oxford hingerichtet worden; sie brachten im Tower nur ihre letzten Lebens-tage zu.

Algernon Sidney, der Märtyrer englischer Freiheit, starb auf dem Schaffot von Towerhill, ebenso wie die Rathgeber und Minister König Karls des Ersten, während seines langen Streites mit dem Parlament, Thomas Wentworth, Graf von Strafford und der Erzbischof Laud; sie erlitten den Tod als Feinde der Freiheit des englischen Volkes. Auch der Herzog von Monmouth, der berühmteste Gefangene des Tower während der Regierung des Königs Jakob des Zweiten, der als Sohn König Karls mit den Waffen seine Ansprüche auf den englischen Thron durchzusetzen versuchte, starb auf dem Richtplatze von Towerhill. Nach der Schlacht bei Sedgemoor gefangen genommen, wurde er im Tower eingekerkert und vierzehn Tage später enthauptet. (Schluß folgt.)

Notizen.

— Gemüthliche vom Schach. Vor einigen Wochen wurde in der Nähe von Teheran ein großes militärisches Lager, das aus acht Regimentern bestand, zusammengezogen. Dasselbe wurde vom Schach besucht. Vor seinem Aufbruche drückte er dann dem Commandanten seine vollste Zufriedenheit über die Haltung der Mannschafft aus, und dieses mußte dafür seinem erlauchten Souverän einen Saal Geld und einen kostbaren Schah zum Geschenk machen. Ebenso mußte un-längst der Prinz Ghissem-el-Daulet für die Gunst, daß er wieder zum Statthalter von Arabistan ernannt wurde, seinem Souverän 72,000 fl. d. W. schenken, der Handelsminister Raffiet-Daulet, der da fürchtete, abgesetzt zu werden, mußte schnell 120,000 fl. schenken, und der Statthalter von Acherbichan, Acherbich-Khan, be-zahlte die hohe Ehre, zum „Sartis“ (Oberst-Vogelnschützen) ernannt worden zu sein, mit 140,000 fl. Gemüthliche Zustände, das!

bis dahin abläuft, und sagt: „So lange es eine gemeinsame Einnahme-post für die ganze Monarchie gibt und eine solche ist derzeit in der Zoll-Einnahme vorhanden), wird selbstverständlich diese gemeinsame Ein-nahme von den gemeinsamen Ausgaben abgerechnet, und nur was dann noch verbleibt, ist durch die Beiträge der beiden Theile zu bedecken. In dem Augenblicke, wo das österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsbündniß aufhört, hört auch die Gemeinsamkeit des Zollgebietes auf. Es gibt dann auch keine weitere gemeinsame Einnahme, welche von den gemeinsamen Ausgaben abgezogen werden könnte, sondern diese gemeinsamen Ausgaben müssen in der ganzen von den Delegationen votirten Summe durch die Beitragsquoten Oesterreichs und Ungarns gedeckt werden. Es versteht sich von selbst, daß diese Beitragssumme für jeden Theil sodann eine größere sein muß; dafür wird aber jeder Theil für sich seine Zoll-Einnahme haben und darin das Aequivalent für die höhere Beitrags-leistung finden.“

Wien, 2. December. Im Laufe der nächsten Tage, wahrschein-lich schon morgen (Freitag) treffen der Finanzminister Szöll, Geheimrath Hansmann und General-Director Weininger hier ein, um den Vertrag über die ungarische-Renten-Anleihe zu formuliren und zu unterfertigen, nachdem anlässlich der wiederholten Besprechungen die wesentlichen Bedin-gungen vereinbart worden sind. Wie wir vernehmen, soll die ungarische Regierung die Anleihe mit der Rothschild-Creditanstalt-Gruppe diesmal nicht nur mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser Gruppe, oder deshalb, weil ihr keine andere Wahl blieb, zum Abschlusse bringen, denn Herr v. Szöll hat auch mehrere andere — besonders von französischer Seite — vorliegende Offerte in Erwägung ziehen können; sondern es ist dies-mal der Antrag der contrahirenden Gruppe als das auch in sich selbst vorteilhafteste Offert angenommen worden. Die Operation soll sich — wie verlautet — nicht blos auf die Schaffung des osterwärtigen Caffe-fonds beschränken, sondern auch andere staatliche Zwecke umfassen und namentlich den Beginn der Conversion der für eine solche Operation geeigneten Anleihen bilden. Es handelt sich hiebei um eine in Gold ver-zinsliche, steuerfreie, 6 procentige Goldrente und verlautet über den Kurs, daß derselbe nicht weit entfernt von jenem ist, zu welchem seinerzeit die erste Emission der Schagbons-Anleihe übernommen worden ist.

Abgesehen davon, daß diesmal die ungarische Regierung in der angenehmen Lage war, unter verschiedenen Offerten die günstigsten Be-dingungen zu wählen, ist es unleugbar von großer Tragweite, daß die neue ungarische Rente durch die mächtige Finanzgruppe, diesmal auf dem europäischen Markte eingeführt wird, sowie man auch andererseits in dem Umstände, daß eben jetzt eine so bedeutende Finanz-Operation abgeschlossen wird, einen Beweis dafür finden zu dürfen glaubt, daß die Finanzwelt der nächsten Zukunft, sowohl vom wirtschaftlichen als auch vom politischen Gesichtspuncte aus, wieder mit größerem Vertrauen ent-gegenblickt.

Die Entscheidung in der Frage, wer der Nachfolger des Cardinals Kaufner in Wien werden solle, wird erst nach dem Wiedereritreffen Sr. Majestät in Wien erfolgen. — Ungeachtet des Widerstandes der Kirchen-fürsten dürfte Weisbichsel Kustler errannt werden. — Die Publication des Gesetzes, betreffend den Verwaltungs-Gerichtshof, findet zu Neu-jahr statt.

Wien, 3. December. Die Bewerbungen zum Eintritte in die Vorbereitungs- und Cadetenschulen waren dieses Jahr in allen Theilen der Monarchie so lebhaft, daß in den Anstalten sämmtliche Plätze besetzt sind und das Reichs-Kriegsministerium soeben an alle Truppencommanden die Weisung ergehen ließ, die etwaigen Gesuche von Eltern um Aufnahme ihrer Söhne als Truppen-Cadeten oder Zöglinge der Cadetenschule im laufenden Schuljahre nicht mehr zu berücksichtigen.

Am 8., 9. und 10. Januar l. J. kommt vor dem hiesigen Schwur-gerichte der Proceß des Herausgebers der Prager „Politik“, J. S. Strejchowsky, gegen den Herausgeber der Wiener „Tagespresse“, Hans v. Ludassy, zur Verhandlung. Die „Tagespresse“ hatte nach dem jung-geheiligen Blatte „Morodni Listy“ eine Notiz gebracht, in welcher Strejchowsky, vorgeworfen wurde, daß er die altgöschische Wahllegation in Böhmen mit preussischem Gelde betriebe. Strejchowsky wird durch den Prager Advocaten Wlode vertreten sein. Der Beklagte will den Wahrheits-beweis führen.

Ragusa, 2. December. Das bisher in Sanct-Pösten gelegene 11. Jägerbataillon trifft morgen mittels Lloyd-Dampfer im Hafen von Cavroja ein und bleibt hier in Garnison. Die sämmtlichen hiesigen Kafrenen und Forts sind bereits bereit mit Truppen überfüllt, daß, um für das genannte Jägerbataillon Raum zu schaffen, ein Bataillon des Infanterie-Regiments Graf Zellaasch Nr. 69 (Stuhlweissenburger) ver-gangenen Dienstag von hier wegverlegt und nach Slano, Stagno und anderen Punkten der Halbinsel Saboncello compagnieweise dislocirt werden mußte. — Der hier und in der Bocca di Cattaro befehligende Brigadier, Generalmajor Ritter v. Jovanovics, soll nächste Woche auf einige Zeit nach Zara verreisen, um an den unter Vorhitz des Scadere-Commandanten, des im Augenblicke noch in der Levante weilenden Com-modore Baron Stenel, stattfindenden Beratungen über die Befestigungs-Arbeiten an der österreichisch-ungarischen Küste theilzunehmen.

Ausland.

Berlin, 2. December. Die heutige Reichstags-Sitzung wurde durch Feuerbruch im Reichstags-Saale gestört; das Feuer wurde so-fort gelöscht.

Berlin, 2. December. Der Reichstag begann heute die zweite Verathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderung des §. 4 des Postgesetzes. Die Artikel I und III bis VII wurden im Wesent-lichen nach den Commissions-Anträgen, Artikel II mit dem Antrage Grumbrecht, welcher den Satz von 10 Kilogramm für die von den Eisenbahnen frei zu befördernden Pakete nach der Regierungsvorlage wiederherstellt, angenommen. Bei der Verathung des Artikels VIII mußte die Sitzung auf morgen vertagt werden, wegen einer Störung, die dadurch entstand, daß die hinter dem Präsidentensitze befindliche Holzbelebung sich an der Gasflamme entzündet hatte. Das Feuer wurde sofort gelöscht. — Der Artikel der „Provinzial-Correspondenz“ über die Eisenzölle wird in politischen und Handelskreisen dahin inter-pretirt, daß die gesammten Regierungen für die Lösung der Eisenzoll-Frage in Consequenz der bisherigen wirtschaftlichen Politik einzutreten beschloffen haben.

Paris, 2. December. Nachdem die Kammer definitiv ein Amendement der republikanischen Deputation angenommen hat, wonach strenge Strafen gegen jene Regierungs-Beamten angedroht werden, welche Stimmzettel und Wahlcirculare verbreiten, ist die officielle Candidatur stark bedroht. Jene Deputirten, welche, auf ihre Wiederwahl hoffend, bisher die Regierung unterstützt hatten, drohen daher, um die Wähler und die Unterstützung der Republikaner zu gewinnen, bei der Debatte des Preßgesetzes und des Belagerungszustandes, oder bei jener egypti-schen Zulassungsreform, wegen welcher Duc Decazes hart angefochten wird, zur Opposition überzugehen. Es ist daher eine neue Ministerkrise in Aussicht.

Paris, 2. December. Die Königin von Dänemark wird Mon-tag in Paris erwartet.

Verailles, 30. November. Die National-Verammlung ge-nehmigte den Artikel XIX des Wahlgesetzes, wodurch Algerien drei Deputirte bewilligt werden, und nahm hierauf mit 343 gegen 332 Stimmen das Amendement Rouca an, wonach den vier Colonien, welche bereits mit dem Rechte ausgestattet sind, einen Senator zu er-

nennen, je ein Deputirter gewährt wird. Der Zusatz-Paragraph, wel-cher jede Uebertretung gegen den Artikel III, betreffend die Vertheilung von Stimmzetteln seitens der Agenten der Behörden, mit Geldstrafen be-legt, wurde gleichfalls angenommen und hierauf das ganze Wahlge-setz in dritter Lesung mit 532 gegen 87 Stimmen zum Beschlusse erhoben.

Declercq von der Rechten bringt einen Antrag ein, welcher die Wahl der Senatoren durch die National-Verammlung auf den 13. December, die Nominirung der Municipal-Deputirten auf den 9. Janu-ar, die Senatswahlen auf den 30. Januar und die Deputirtenwahlen auf den 13. Februar festsetzt; weiters sollen die Gewalten der gegenwärtigen National-Verammlung mit dem 4. März erlöschen und die neuen Kammern am 16. März zusammentreten. Die National-Verammlung votirt die Dringlichkeit für die Anträge Bardoux und Declercq. Die Wahl der Commission findet Donnerstag statt.

Giffey verlangt, daß der Gesetzentwurf, betreffend die Armeever-waltung, an die Spitze der Tagesordnung gestellt werde. Auf die Bemerkungen des Obersten Chayer und des Generals Guillemaut, welche die Unmöglichkeit einer sofortigen Verathung dieses Gesetzent-wurfes darlegten, wurde beschloffen, denselben nicht an die Spitze der Tagesordnung zu stellen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Brüssel 2. December. Der National meldet: Rußland pro-jectirt die Einberufung einer europäischen Conferenz zur Neutralisirung des Suez-Canals unter Leitung einer europäischen Commission, in welcher Holland den Vorsitz und England die Vice-Präsidenschaft führen sollen.

Brüssel, 2. December. Die Deputirtenkammer setzte die Ver-athung über den Etat des Ministeriums des Aeußern fort und ge-nehmigte denselben. Debeder erwähnte hiebei der jüngst erfolgten Weg-nahme eines schwedischen Handelsfahrzeuges durch ein holländisches Kriegsschiff auf der Schelde, die in hohem Maße die Rechte Belgiens verletzten. Der Minister des Aeußern erklärte, der Zwischenfall sei nach verschiedenen Richtungen sehr wichtig; es erscheine ihm daher inopport-un, denselben zum Gegenstande einer Besprechung in der Kammer zu machen.

Rom 2. December. Heute wurde für den verstorbenen Herzog von Modena ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten, welchem die Mitglieder der österreichischen Botschaft, mehrere Prälaten und andere hochgestellte Persönlichkeiten beiwohnten. Für den Cardinal Kaufner wurde gleichfalls eine feierliche Seelenmesse gelesen.

London, 2. December. Die telegraphische Verbindung mit Ostindien ist unterbrochen.

London, 3. December. Die Telegraphen-Verbindung mit Ostindien ist wieder hergestellt.

Bukarest, 2. December. Der Senat wählte den Metropolitan zum Präsidenten. — Der Fürst genehmigte die Statuten der Banque de Bufarest; dieselbe eröffnet in wenigen Tagen ihre Thätigkeit.

Belgrad, 2. December. Die Snpischina hat seit gestern wieder ihre Sitzungen aufgenommen. Der Finanzminister zog die Re-gierungs-vorlage, betreffend die Abänderung des Verzehrssteuer-Gesetzes, zurück, indem er erklärte, daß diese Steuer gleichzeitig mit dem Zolltarife, dessen Vorlage bald erfolgen werde, geregelt werden soll.

Gesetzentwurf

zur Regelung der Verhältnisse zwischen Dienstgeber und Dienstnehmer. (Schluß)

Uebertretungen der Bestimmungen des Gesetzentwurfes werden, falls keine specielle Strafe festgesetzt wurde, mit Geldstrafen geahndet. In gewöhnlichen Fällen ist das Maximum für den Dienstnehmer 10 fl., für andere Personen 25 fl. Das eigenmächtige Ausbleiben der Diensthöten, der Empfang von Besuchen gegen den Willen des Dienst-gebers werden mit Geldstrafe bis zu 24 fl. geahndet; Widerstand gegen den Dienstgeber mit Geldstrafe bis zu 50 fl., Aufreizungen gegen den-selben mit Geldstrafe bis zu 100 fl. geahndet. Auch der Dienstgeber wird bestraft, wenn er schulpflichtige Individuen vom Schulbesuche ab-hält, und zwar nach den Bestimmungen des G.-A. XXXVIII: 1868; wenn er Kinder übermäßig anstrengt, mit Geldstrafe bis zu 50 fl. Ausbreitungen der Diensthöten-Vermittler werden je nach der Schwere des Falles mit Geldstrafe von 5—50 fl. oder 10—100 fl. geahndet. Außerdem ist der Vermittler, welcher wesentlich einen schlechten Dienst-boten verschafft, für den dadurch erfolgten Schaden verantwortlich. Alle Geldstrafen fallen dem Armenfond jener Gemeinde zu, in welcher die Ausbreitung begangen wurde.

Als Behörden bezüglich der in diesem Gesetzentwurfe geregelten Verhältnisse fungiren in erster Instanz a) in Comitaten, Districten, Stühlen der Stuhlrichter, Districtscapitan, Veuenant (hadnagy); b) in Städten mit geordnetem Magistrat der Bürgermeister mit Beizie-hung des Polizei-Hauptmannes; c) in mit Jurisdictionrecht ausgestatte-ten und kön. Freistädten der Polizei-Hauptmann; d) in Budapest die Bezirks-Stadthauptleute. Als zweites Forum fungirt in den Fällen a) und b) der Vicegespan, Unter-Königsrichter, Vicecapitan; im Falle c) der Magistrat, in der Hauptstadt der Verwaltungsausschuss mit Beiziehung des Ober-Stadthauptmannes. Als dritte Instanz fungirt in den Fällen a), b), c) der Verwaltungsausschuss, für die Haupt-stadt das Ministerium des Innern. Gegen zwei gleichlautende Ent-scheidungen findet keine Appellation statt. Punkt k) des §. 93 vom G.-A. XLIV v. J. 1868 und §. 15 des G.-A. XXXI: 1871 werden außer Kraft gesetzt. Klagen auf Schadenerlag gehören vor das Forum des ordentlichen Gerichtes. Sollte jedoch Strafe und Schadenerlag zu leisten sein, so ist die Strafe vor Allem zu berichtigen. Die Municipi-pien können einzelne der angeführten Agenten den Gemeindevorständen übertragen. Auch Statuten können die Municipien erlassen, dieselben müssen aber durch das Ministerium approbirt werden. Mit dem Voll-zuge dieses Gesetzes wird das Ministerium des Innern betraut.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. December.

— Die Hermannstädter l. ung. Finanzdirection hat den Diurnisten des Justizministerial-Buchhaltung Alphonse Nagy, zum provisorischen Kanzlei-Schiff-Official ernannt.

— (Zu besetzen ist) eine Kanzlistenstelle mit 500 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld beim Bezirksgerichte zu Szekesfeh. Gesuche sind beim Präsidium des Hermannstädter l. Gerichtshofes bis 25. d. zu überreichen.

— (Die Prüfung der Mädchen-Chorgesangs-schule fand vorgestern im „Römischen Kaiser“ statt: Hatte der Freitag Abend die Freunde der Kunst ergötzt und lehrte alles freudig erregt nach Hause, so bot unser Gesangsmeister Herr H. Bönitz den Eltern seiner zahlreichen Chorgesangs-schülerinnen und den Freunden der Jugend am Samstag Nachmittag eine nicht minder angenehme Stunde und nicht geringere Befriedigung. Wer könnte kalt bleiben bei diesen lieblichen, reinen, unerschöpflichen Kinderstimmen! Nicht wollen wir versuchen, die Leistungen der Schülerinnen zu kritisiren, auch nur zu beurtheilen, denn bekannt sind die Leistungen unseres Alt-Meisters der Gesangskunst und er hat gewiß das Möglichste mit diesem kleinen, bezwügelten Völkchen geleistet, nur Auswurf wollen wir in Worten dem geben, was uns, was alle Zuhörer bewegte, erfreute, ergötzte.

Von unserm Da mit Recht auch ein Theil schule erhält, unterfüßt diese erlaubt, es mögen diese Musikvereinslocale, dessen werden, sondern will jetzt mehr Licht, will sagen be Saalettel, wo die kleinen vielleicht nicht unbedeutend Schließlich können u der am Schluß der Pre denn solche Aeußerungen Prüfung.

— Wie bereits erri zum Veste n a r m e r dirigenten Karl Frühli übermorgen, Mittwoch, 8. Kaiser“ hatt. — Wir l. vollinhaltlich folgen:

- I. Theil: 1. „Im Ander: „Gedenke mein“, Johans. 3. Romanze von Normalchälern. 4. Herr Frühling. 5. „Lieb Johans, Jrl. Cam. Hög „Das Mittelid“, El clamirt von Jrl. Bar. W. II. Theil: 6. „Ande für Piano, von Chopin, Solo-Quartett, von Käden Herr Waber. 9. Arie au Johans. 10. „Hochgefang summen, von Kopriwa.

Eintritts-Karten sind Naribjan und A. Schmed — (Marianvere verein zum Besten armer Concert dürfte für das ringem Interesse werden, sowie die Mitwirkung von Chordirigenten Herrn Karl sondern auch ein trefflicher verspricht.

— (Ergebniß der zur Verpachtung sta-tion muß als ein für die gezeichnet werden. Die Verpachtet, brachte heute i- vor heuer mit 931 fl. j- thoraccie wurde in d- dieser Verpachtung beträ- Paht für die Poplater- Bürgerthoraccie bis 3930 fl. ein. Bei der 4092 fl. und hat sich j- endlich war bisher gegen 24 nur 1340 fl. Der Pächter 1937 fl.

Es wurde weiter lie ein 2540 fl. gegen 3781 2257 fl. gegen 3240 fl., 1000 fl. in der bisherigen Rärjcherengasse mit d- Cantine in der gre- gegen 2008 fl. im Vorja- jowach auf die bedeutende empfindlicher Verlust bei d-

— (Eine junge d- sich dieser Tage durch G- zu verschaffen, daß sie den Herrn zu sein und ein p- vertrauensvolle Verufe im- das er es mit einer Sch- „Dane“ sich entfernt hatte verschunden.

— Die Vereinigung Direction mit derjem- meldet — unter solchen V- Salz-Angelegenheiten ein- einzelnen Domant-Memtern werden soll, damit so ein T- — (Gewerbe u- trautig um das Gewerbe j- um mindestens einige Kreuz- Arbeit für den Lehrlingen treiben. Folgender Fall i- Wochenmarke trägt ein „E- an und bittet weinend, ihm zu theuer gekauft, fürchte Angeredete will von dem besenlich erscheint und den- der Schelm hervorqudt. I- in einer Gasse wieder mit- ob er dieselben noch immer wieder der kleine Schall; wieder verkauft und an j- Gewinn bringe ich meinem Freud' daran, denn's Ge- man noch, daß der — Har-

— Magyar Polgar öffentlichen Mittheilungen in- und macht folgende Bemerk- so lange dies ihnen möglich — Karlsburg, 3. Ihr Blatt schon vor länger- ein Lehrer-Selbstbildungsvere- der am 2. d. M. seine erste Am benannten Tage Karlsburg dahin ankommende Bela Biro, am Alvinczer u- übrigen von Karlsburg, Mi- Mitglieder in das Gemein- Das Gemeindefußbau- Stil gebaut und sind die e- Schulrequisiten versehen.

— Im Schulhaufe angel- Präcision den Kölschen — Hierauf fanden Mültern in der I. Classe ertheilte H-

Von unserem Dank, der zunächst dem Lehrer gilt, entfällt wohl mit Recht auch ein Theil auf unseren Musikverein, der diese Chorgesangs- schule erhält, unterstützt und fördert. Doch sei uns die Bitte an E. Yegern erlaubt, es mögen diese Prüfungen auch in Zukunft nicht mehr im Musikvereinslocale, dessen Raum zu eng und beschränkt ist, abgehalten werden, sondern wie jetzt im römischen Kaiser. Der Wunsch nach etwas mehr Licht, will sagen bessere Beleuchtung, und etwas mehr Wärme im Saale, wo die kleinen Sängerrinnen Hut und Mantel ablegen, dürfte vielleicht nicht unbedeutend sein.

Schließlich können wir nicht umhin die Bemerkung zu machen, daß der am Schluß der Prüfung gespendete Applaus nicht am Orte war, denn solche Aeußerungen der Gunst oder Ungunst gehören in keine Prüfung.

Wie bereits erwähnt, findet das vom hiesigen Marienverein zum Besten armer Kinder unter Leitung des Herrn Chordirigenten Karl Frühling veranstaltete Christbaum-Concert übermorgen, Mittwoch, 8. d., im Saale des Hotels „Zum Römischen Kaiser“ statt. — Wir lassen hienüt das Programm zu demselben hier vollständig folgen:

- I. Theil: 1. „Im Walde“, Chor, von Mendelssohn. 2. a) M. Ander: „Sedente mein“, b) Fr. Adt: „Gute Nacht“, Frau Johanna Forhans. 3. Romane von Beethoven, Streich-Quartett, vortragen von Normal-Schülern. 4. „Der arme Hönwéd“, Ballade, v. A. Müller, Herr Frühling. 5. „Vielstetler“, von J. Brahms, von Fr. Johanna Forhans, Fr. Cam. Feger, Herr Gais und Herr Waber.
- II. Theil: 6. „Andanten“, Chor, von Mendelssohn. 7. Scherzo für Piano, von Chopin, Fr. Aurelie Stanislaw. 8. „Im Walde“, Solo-Quartett, von Rüden, Herr Wille, Herr Gais, Herr Frühling und Herr Waber. 9. Arie aus „Stradella“, von Flotow, Frau Johanna Forhans. 10. „Hohengesang von der Nacht“, Solo und Chor für Männerstimmen, von Kopriwa.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren: R. Zanda, R. Nurißan und A. Schmiedle. — (Marienvereins-Concert.) Das vom hiesigen Marienverein zum Besten armer Kinder Mittwoch den 8. d. zu veranstaltende Concert dürfte für das hiesige musikalische Publicum von nicht geringem Interesse werden, da ein gewähltes und reichhaltiges Programm sowie die Mitwirkung von tüchtigen Kräften unter der Leitung des neuen Chordirigenten Herrn Karl Frühling, der nicht nur ein guter Dirigent, sondern auch ein trefflicher Sänger sein soll, einen genugsamen Abend verspricht.

(Ergebnis der vorgestern abgehaltenen Licitation zur Verpachtung städt. Gefälle.) Das Ergebnis dieser Licitation muß als ein für die Interessen der Commune sehr trauriges bezeichnet werden. Die Deltauerthoraccie, bisher mit 6900 fl. verpachtet, brachte heute bloß 5899 fl., die Elisabeththoraccie nur heuer mit 931 fl. jetzt mit 962 fl. verpachtet. Für die Neuthoraccie wurde in diesem Jahre 4400 fl. gezahlt, das Ergebnis dieser Verpachtung beträgt nur 3335 fl. Umgekehrt steigerte sich der Pacht für die Poplathoraccie von 822 fl. auf 1599 fl., die Bürgerthoraccie bisher mit 4232 fl. verpachtet, brachte bloß 3930 fl. ein. Bei der Sagthoraccie betrug der bisherige Pacht 4092 fl. und hat sich jetzt gesteigert auf 4780 fl. Die Bahnhoraccie endlich nur bisher gegen 2405 fl. verpachtet und beträgt der jetzige Bedarf nur 1340 fl. Der Pachtentgang bei den Thoraccien beträgt demnach 1937 fl.

Es wurde weiter licitirt das Viehmarktgefälle und brachte ein 2540 fl. gegen 3781 fl., das Marktstandgeldgefälle mit 2257 fl. gegen 3240 fl., das Waghausegefälle mit 2257 fl. gegen 1000 fl. in der bisherigen Pachtperiode, das städtische Haus in der Kürschnergasse mit 81 fl. gegen 120 fl. bisher und endlich die Cantine in der großen Infanteriecasernen mit 1450 fl. gegen 2008 fl. im Vorjahre. Der gesammte Pachtentgang belauft sich jedoch auf die bedeutende Summe von 4916 fl. o. W. gewiß ein sehr empfindlicher Verlust bei dem ohnehin so knappen Budget für 1876.

(Eine junge Weibsperson) mit seinem Aeußeren wußte sich dieser Tage dadurch Eingang in die Wohnung eines ledigen Herrn zu verschaffen, daß sie dem neuen Burischen angab, die Couline seines Herrn zu sein und ein paar Zeilen an denselben schreiben wollte. Der vertrauensvolle Burische mußte aber bald zu seinem Leidwesen erfahren, daß er es mit einer Schwindlerin zu thun gehabt, denn nachdem die „Dame“ sich entfernt hatte, war mit ihr auch ein werthvolles Gebüß verschwunden.

Die Vereinigung der Klausenburger Bergwerks-Direction mit derjenigen von Nagybánya wird — wie „Hon“ meldet — unter solchen Bedingungen erfolgen, daß in Klausenburg für Salz-Angelegenheiten ein eigener Beamter sein wird, während zu den einzelnen Montan-Ämtern eine größere Anzahl von Beamten einzetelt werden soll, damit so ein Theil der Angelegenheiten schon dort erledigt werde.

(Gewerbe und — Handel.) Es muß schon wirklich traurig um das Gewerbe stehen; trotzdem weiß mancher einen Ausweg, um mindestens einige Kreuzer für den Tag herauszuschlagen. Zu keine Arbeit für den Lehrsungen da, so läßt man ihn Handel mit Henseln treiben. Folgender Fall möge die Sache besser erläutern. Auf dem Wochenmarke trägt ein „Schusterbub“ einer Hausfrau ein Paar Hensel an und bittet weinend, ihm das Federweh abzukaufen, denn er habe es zu theuer gekauft, fürchte sich vor den Meßler zu treten u. s. f. Die Angeredete will von dem Handel nichts wissen, weil ihr die Gesichtliche bedenklich erscheint und dem Bublen aus den Augen trotz der Thränen der Schelm hervorquillt. Nach einigen Stunden sieht sie den Knaben in einer Wasse wieder mit zwei Hühnchen in der Hand und fragt ihn, ob er dieselben noch immer nicht verkauft habe? „Im Gegentheil, er wiederet der keine Schalk; ich habe heute bereits fünf Paar ge- und wieder verkauft und an jedem Paar 4 bis 5 Kreuzer gewonnen; den Gewinn bringe ich meinem Meßler heim und der hat dann eine große Freude daran, denn 's Gesicht geht jetzt sehr schwarz.“ Und da sage man noch, daß der — Handel locht.

„Wagbar Polgar“ nimmt Notiz davon, daß das System der öffentlichen Viehkaufschänken in Hermannstadt nicht sonderlich gedeihen will und macht folgende Bemerkung: „Ja wohl, die Sachen gehen zu Fuß, so lange dies ihnen möglich ist, zahlen aber dafür pünktlich ihre Steuern.“ — Karlsburg, 3. December. (Lehrerversammlung.) Wie Ihr Blatt schon vor längerer Zeit mitgeteilt hat, wurde in Karlsburg ein Lehrer-Selbstbildungsverein des Unterweissenburger Comitates gegründet, der am 2. d. M. seine erste Versammlung in Alvincz abhielt.

Am benannten Tage erwarteten die Alvinczer Lehrer den von Karlsburg dahin ankommenden Präses dieses Vereines, Gymnasial-Director Bela Biro, am Alvinczer Bahnhofe und geleiteten ihn, wie auch die übrigen von Karlsburg, Wüßbach und M. Jgen dortselbst angekommenen Mitglieder in das Gemeindefchulhaus.

Das Gemeindefchulhaus, welches 4 Lehrstühle hat, ist in sehr hübschem Stil gebaut und sind die einzelnen Classen vorzüglich mit den nöthigen Schulrequisiten versehen.

Im Schulhause angelangt, sangen die Schüler mit überraschender Präcision den Kölsch'schen Hymnus: „Isten áldd meg a magyari.“ — Hierauf fanden Mustervorträge in den einzelnen Classen statt, u. z. in der I. Classe erhielt Herr Székely Unterricht über Verstandes- und

Sprechübungen, in der II. Classe Herr Szöcs über ungarische Sprachlehre, in der III. Classe Herr Karl Száz über ungarische Geographie mit Einflechtung von Geschichte und etwas Staatenkunde, in der IV. Cl. abermals Herr Száz über das Metermaß. Die mit tüchtiger pädagogischer Logik durchgeführten Lehrvorträge fanden bei den Anwesenden lebhaften Beifall und besonders wurde der Vortrag aus der Geographie hervor- gehoben.

Hierauf sangen die Schüler zum Schluß einen Marsch. Die tüchtige Schulung der Jugend im Gesänge, im pünktlichen Tact etc. u. s. w. erwarb sich die vollkommenste Anerkennung der Zuhörer.

Nach diesem eröffnete Präses Biro Bela die Sitzung des Lehrervereines. Anwesend waren 11 Normal- und 4 Gymnasiallehrer.

Vor Allem wurde die Zuschrift Seiner Excellenz des röm. kath. Landesbischofs vorgelesen, in der die Statuten des Vereines genehmigt wurden.

Dann wurden die Unterrichtsmethoden der Alvinczer Gemeindefchul-Lehrer einer Prüfung und Besprechung unterzogen. Schließlich hielt Herr Karl Száz einen Vortrag über das Thema: „Wie soll die Liebe des Lehrers zu seinen Schülern beschaffen sein.“ Dieser Vortrag wurde behufs der Beurtheilung einer gewählten Commission übergeben.

Unter den gestellten Anträgen, welche sämmtlich angenommen wurden, war auch der, daß das Protocoll der Sitzung dem Staatschulinspector vorgelegt werde, der die Constatirung des Lehrer-Selbstbildungsvereines freundlich begrüßt hatte.

Den Schluß bildete die Wahl der neu eingetretenen Mitglieder: Dr. Karl Eltes, Schuloberinspector der siebenbürgischen r. kath. Normal- schulen; Gymnasialprofessoren Abde, Gerni, Gity, Nagy, Szentpétri, Sántha und Theo. ogieprofessor Johann Molnár.

Hierauf erklärte Präses Bela Biro in einer gediegenen Rede seinen Dank für das Mitwirken der einzelnen Glieder und schloß die Sitzung. Die nächste Verathung wird in Karlsburg stattfinden.

In Eitz-Szépiz hat sich ein freiwilliger Feuerweh-verein constituirt. Derselbe zählt bereits über 100 ausübende Mitglieder. — Der kön. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat unter Zahl 26922 folgende Verordnung, das Handels- geses betreffend, erlassen:

Auf Grund der im §. 566 des G. A. XXXVII: 1875 mit er- theilten Ermächtigung lasse ich das in diesem Gesetze enthaltene Handels- geses vom 1. Jänner des Jahres 1876 an auf dem ganzen ungarischen Krongebiete ins Leben treten. Budapest, 1. December 1875.

(Turbulente Scenen an der Berliner Börse.) Aus Berlin, 24. v. wird geschrieben: Nach Schluß des Geschäfts- verkehrs war die heutige Börse Zeugin von Scenen, wie sie unsere Börse glücklicherweise bis heute nie erlebt hatte und wie sie hoffentlich nie wiederkehren werden. Als das Börsenpublicum den Versammlungs- saal bereits fast vollständig geräumt hatte und der Garberoberraum von vielen Hunderten gedrängt gefüllt war, entstand plötzlich ein furcht- barer Lärm und man sah einen unbedeutenden Speculationsmattler H. S., verfolgt von dem Zuhörer einer sehr namhaften hiesigen Firma und dessen Disponenten, die Beide auf den Ersteren loszuschlagen, hin- ausstürzen. Die Erregung des unbedeutenden Publicums war begreif- lich genug; sie steigerte sich indes in unerhörtem Maße, als man be- hauptete, der Chef der betreffenden Firma sei mit einem Handeis- man, einem sogenannten „Todschtäger“ bewaffnet gewesen. Allerdings war der H. S. verwundet und sein Gesicht zeigte Blutspuren. Nun kehrte sich die Erregung doppelt und dreifach gegen den Chef der Firma, als dieser zurückkehrte, und der Standa! erreichte eine geradezu unerhörte Höhe. Schließlich — wir waren dessen nicht mehr Zeuge — soll auch dieser mit blutendem Gesicht aus der Affaire gezogen worden sein. Als endlich die Polizei einschritt — es hatte sich inzwischen auch vor der Börse ein vollständiger Aufruhr gebildet, — blieb derselben nur die Aufgabe, das in äußerster Aufregung befindliche Publicum auseinander- zubringen. Wie man wissen will, hätte der betreffende Mattler den er- wähnten Herrn seit geraumer Zeit mit gemeinen Invektiven vollstän- dig verfolgt, weil — derselbe seine Speculation durch eine glückliche des betreffenden Herrn durchkreuzt sah. Innerhalb können wir nicht glauben, daß der Herr, einer der geachteten Kaufleute unserer Börse, bei dieser Affaire nach einem vorbedachten Plane handelte. — Wahrscheinlich entsprang die Unterstellung ebenso wie die Behauptung, er sei mit irgend einem Instrument versehen gewesen, nur einem Gerüchte das die Erregung des Augenblicks hervorgerufen hat.

(Eine ultramontane Schwindlerin.) Das Correc- tions-Tribunal zu Rodos in Frankreich verurtheilte eine Nonne, Cla- risse Vertrand, mit ihrem Ordensnamen „Schweiter Josephine“ ge- nannt, zu viermonatlichem Gefängnis und zur Zahlung von 500 Francs, weil sie ihre Stellung als Nonne dazu mißbraucht hatte, vor- zugeben, daß sie Erbscheinungen der heiligen Jungfrau und von Seelen im Fegefeuer habe, womit sie abergläublichen Personen ansehnliche Gelb- summen herauslockte.

(Raubmord in einer Stadtapotheke.) Der Be- sitzer der Stadtapotheke zu Slogau, Herr Niesfeld, hatte sich am Donner- stag Abends aus seiner Wohnung entfernt, um den Abend bei einer be- freundeten Familie zuzubringen. Die Nachtwache in der Apotheke hatte der 16-jährige Lehrling K. Als Herr Niesfeld gegen 2 Uhr Nachts nach Hause kam, fand er die Hausthür offen, ebenso die nach der Apotheke von dem Hausflur aus führende Thür. Als er die Apotheke betrat, fand er den Lehrling K. in seinem Bette besinnungslos liegend; der Kopf schwamm in einer Blutlache. Das in der Nähe des Bettes stehende Pult war gewaltsam erbrochen, der Schlüssel zu dem in der Apotheke stehenden Geldschrank, welcher in dem Pulte aufbewahrt zu werden pflegte, war daraus entfernt, der eiserne Geldschrank damit verregelt geöffnet und Geld im Betrage von circa 1800 Thalern daraus entwendet worden. Es fand sich noch Geld darin vor, und ist solches, in Gold- und Silber- munzen bestehend, auf dem Fußboden zerstreut vorgefunden worden. Es fand sich noch ein Beil vor, welches zum Hausrathe des Herrn Niesfeld gehört und welches der Dieb augenscheinlich benützt hatte, den jungen Mann niederzuschlagen und das Schreibpult gewaltsam zu öffnen. Es sind mehrere Verhaftungen verdächtiger Personen bereits vorgenommen worden.

(Der König Mtesja von Uganda,) welcher eines der größten und schönsten Reiche des äquatorischen Afrika beherrscht, hat den Afrika-Reisenden Mr. Stanley gebeten, von England Personen in sein Reich einzuladen, die ihn und sein Volk in religiöser und moralischer Wahrheit unterrichten und ihm helfen möchten, sich und sein Volk zu civilisiren. Der König verpflichtete sich, solche Besucher auf das Wärmste zu bewillkommen und deren Bemühungen in jeder Weise zu unterstützen. Stanley meldete dies nach England und setzte die Kosten einer Mission mit 5000 Pfund Sterling an. Sofort stellte ein großmüthiger Spender, dessen Namen die englischen Blätter bis jetzt noch verschweigen, der christ- lichen Missionsgesellschaft in London 10,000 Pfund Sterling für diesen Zweck zur Verfügung und der Wunsch des Königs Mtesja wird nun bald in Erfüllung gehen.

(Frieden ohne Segen.) In der Dienstaags-Sitzung des Abge- ordnetenhauses gelangte die Petition des Gemeinderathes der Stadt Wien um Re- ducirung der Armee zur Berathung. In der Einleitung wird das natürliche Recht der Verrückung der Reichshaupt- und Residenzstadt, des „Perzens der Monarchie“, betont, in allen, namentlich in wirtschaftlichen Fragen ihre Stimme zu erheben. Hierauf constatirt die Petition den „bedenklichen Niedergang der allgemeinen Wohl-

fahrt,“ trotzdem sich das Vaterland eines tiefen Friedens erfreut; es sei dies „ein Friede ohne Segnungen“; der „nicht die Garantien der Wohlfahrt in sich trage“, sondern vielmehr „am Marke des Volkes zehrt, der die Productionsfähigkeit lähmt, weil er ihr die Kräfte entzieht und Capitalien aufzehrt, ohne die sie nicht leben kann.“ Anknüpfend an Schmerling's bekannte Rede am Schluß der Delegationen führt die Petition soan an, wie „die immer größere Ausdehnung des österreichischen Heeresaufwandes bis an die äußerste Grenze, so über diese hinaus“ eine, den Volks- wohlstand vernichtende Wirkung äßt und in letzter Linie sogar „die Fähigkeit des Staates, vorkommenden Fällen die eigene Sicherheit energisch zu wahren, bedeutend abschwächt.“ Die ungeheure Anstrengung der Staatmittel im Kriegsfalle kann nur ein wohlhabendes, reiches Volk mit unbegrenzt Credit aufhalten; ein wirtschaftlich ruinirtes Volk, das statt des Credits nur Mißtrauen genießt, geht aber einem Schicksale entgegen, das kein Patriot seinem Vaterlande wünschen kann.“ Der Ge- meinderath legt sonach auf Grund seines Plenarbeschlusses vom 23. November dem Parlamente die Bitte nah: Das Abgeordnetenhaus wolle noch rechtzeitig mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin wirken, daß eine den Lebensbedingungen entsprechende Reducirung des Heeres veranlassen werde.

Literarisches.

Die neueste Nummer (22) der illustrierten Frauen-Zeitung (viertel- jährlicher Abonnements-Preis fl. 1.50 ö. W.) enthält: I. Das Wobden-Blatt: Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Besuch- Toiletten, Paletot, Capoten, Saarfürren, Blumen- und Feder- Coiffuren, Unterzüge, Hemd, Kleiderärmel und Taschen. Ge- sellschafts-Toilette für junge Mädchen, Anzug mit Lieberkleid, Morgenröschchen für kleine Kinder. Rüstschiffen, Arbeitskleider, Feiertagskleider, Tages-Accessoire, Ur- halter. Tischstuch und Serviette mit Stücker, Tisch- oder Gratulationskarten, Bouquet aus Blumen und Bonbons mit dazu gehörigen Einzelheiten. Süßerei auf Damast- gewebe, Bunt- und Blauschifferei, Tapiseriemuster und irische Spitzenarbeiten mit 66 Abbildungen und zwei großen colorirten Modenkupfern. II. Das Unter- haltungs-Blatt: Bergpreden. Novelle von Bergabund Rimbberger. Schluß. — Die Rosener Heße. Von J. Scholz. Mit einer Abbildung von G. Engelhardt. — Franz Ritz und der Hof von Weimar. Von Fr. Henkel. Mit einem Bild von Carl Arnold. — Abschied. Von E. Köhling. — Schweizer Capuzinerin. Eine Jugend-Erinnerung von Caroline Bauer. — Bergpreden. — Wirtschaftliches: Speisezettel für December. — Briefmappe.

Verlosung.

(Ziehung der 1864er Staatslose.) Folgende 15 Serien wurden gezogen: 76 772 1080 1279 1569 1793 1845 1862 2137 2445 2518 3021 3229 3457 3535. Es gewinnen: fl. 200,000 Serie 2137 Nr. 19, fl. 20,000 Nr. 1845 Nr. 35, fl. 15,000 Nr. 2518 Nr. 87, fl. 10,000 Nr. 2514 Nr. 69, fl. 5000 Nr. 1862 Nr. 76 und S. 3535 Nr. 39, fl. 2000 Nr. 1793 Nr. 3, fl. 1569 Nr. 85 und S. 2445 Nr. 55, fl. 1000 Nr. 1862 Nr. 81, S. 3229 Nr. 91, S. 3021 Nr. 19, S. 3535 Nr. 52, S. 1793 Nr. 2 und S. 3229 Nr. 81, fl. 500 Nr. 76 Nr. 25, S. 76 Nr. 67, S. 712 Nr. 34, S. 1279 Nr. 41, S. 1279 Nr. 100, S. 1793 Nr. 17, S. 1845 Nr. 91, S. 2137 Nr. 74, S. 2518 Nr. 20, S. 2518 Nr. 53, S. 2518 Nr. 91, S. 3229 Nr. 25, S. 3229 Nr. 33, S. 3229 Nr. 51 und S. 3535 Nr. 88, fl. 100 Nr. 76 Nr. 55, S. 1080 Nr. 1, S. 1080 Nr. 14, S. 1080 Nr. 16, S. 1569 Nr. 19, S. 1569 Nr. 30, S. 1569 Nr. 41, S. 1569 Nr. 52, S. 1793 Nr. 33, S. 1793 Nr. 48, S. 1845 Nr. 18, S. 1845 Nr. 29, S. 2137 Nr. 28, S. 2137 Nr. 71, S. 3137 Nr. 96, S. 2445 Nr. 88, S. 2518 Nr. 83, S. 3457 Nr. 42, S. 3457 Nr. 67 und S. 3535 Nr. 79. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern gewinnen je fl. 190.

Für Hanniger's Denkstein.

Vortrag aus Nr. 285 . . . 3 Dukaten, 122 fl. Aus dem Markte Agneteln: Von Herrn Andreas Breckner, Marktvorstand . . . 5 fl. Von Frau Maria Hager . . . 5 fl. „ Katharina Hager, Kaufmannswitwe . . . 5 fl. „ Georg Hager . . . 5 fl. „ Adolf Hager . . . 5 fl. „ D. Andreas Breckner . . . 5 fl. Zusammen . . . 3 Dukaten, 152 fl.

Offener Sprechsaal.

Löbliche Redaction! Am 26. d. M. erhielten wir vom hiesigen Gerichtshofe die Ein- ladung, als Sachverständige in einem Proceße interveniren zu wollen. Trotz des Andranges unserer eigenen Geschäfte während eines Wochen- marktes leisteten wir derselben Folge. Da wir jedoch zu jener Menschenklasse gehören, die mit eigenen Proceßen das Gericht am allerwenigsten belästigen, konnten wir auch mit der Dürftigkeit dieses von Wohnungen und kleinen Schreibstuden strotzenden Labryrinths, „Gerichtshofgebäude“ genannt, wenig vertraut sein. In Ermangelung eines Portiers oder sonst eines dienstthuenden Geistes waren wir bemüht, auf's Geradewohl an die Thür eines Gerichts- rathes und horribile dictu an die des Herrn Gerichts Rathes Titus Spörth anzuklopfen, öffneten dieselbe und baten um Entschuldigung, falls wir am unrichtigen Plage wären. Der gestrenge Herr Richter aber, in seiner Themis- halle stehend, saß uns barsch an und donnerte mit seiner Stenogramm- uns zu: „Menjete! ki, nem vagyok szolgálok, ne jöjnek be mint a paraszt oláhok, keressenek magoknak szolgát.“ (Nunus von hier, ich bin nicht Ihr Diener, kommen Sie nicht einem walachischen Bauern gleich herein, suchen Sie sich einen Diener.) Wenn dieser gute Mann im Jahrhunderte der Humanität und der feinen Manieren, die doch jetzt auch in den untersten Regionen anzutreffen sind, etwa mit seinen Delinquenten so verfährt, so ist es seine Sache; wenn er aber friedliebenden, nichts Böses ahnenden und in der mensch- lichen Gesellschaft Rang einnehmenden Bürgern vis-à-vis ein solch un- manierlich derbes Betragen an den Tag legt, dann glauben wir der Wahrheit nahe zu sein, wenn wir behaupten, daß erwählter Herr Richter mit seinem Benehmen über hon ton und seine Manieren nur sich selbst ein Armuthszeugnis ausgestellt habe; wir ersuchen ihn, künftighin sich anständiger benehmen zu wollen. Karlsburg, den 29. November 1875.

Lazar Deutsch, Kaufmann. Salomon Lobstein, Kaufmann.

*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Olfid's- Anzeige von Samuel Hefcher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verlässliche Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen bewährten guten Ruf erworben, daß wir Jedem auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle auf- merksam machen.

Eine besondere Beachtung

verdiene die im heutigen Blatte befindliche Annonce des Hauses S. Sacks & Co. in Hamburg, das uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten auf's Angelegentlichste empfohlen wird.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. J. Weigmann, Wegmeister.

Telegr. Wiener Cours vom 1. December 1875.

| | | | |
|--------------------------------|--------|---------------------------------|--------|
| 5%, Metalliques | 69.40 | Ungar. Grundbesitzungsobli. | 80.60 |
| 5%, mit Nat. u. Novemb. Zinsen | — | Lombard. | 80. — |
| 5%, National-Anlehen (Silber) | 73.50 | Siebenb. | 79. — |
| 1860er Staats-Anlehen | 111.80 | Roat.-Tab. | 84.50 |
| Banquiers | 936. — | Silber. | 104.90 |
| Reductien | 208.50 | R. L. Käuf. -Kaufmann | 5.31 |
| Erzbs. | 1.310 | Papiergold | 9.05 |
| | | 100 Mark Deutsche Reichswährung | 55.92 |

